

# Treue zum christlichen Glauben

Verkündigungsbrief vom 19.11.1995 - Nr. 45 - 2. Thess 3,7-12

(33. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 45-1995**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Bei Auftreten des Antichrist kommt es sehr schnell zur Scheidung der Geister. Es wird eine sehr bedeutsame und gefährliche Zeit sein. Die einen, die den gekreuzigten und auferstandenen Christus bejahen, werden gerettet, die anderen, die ihn verachten und abtun, gehen verloren. Wer die Botschaft vom Kreuz ablehnt, rennt in sein Verderben. Wer nicht Christus, sondern sich selbst zum Maßstab erwählt, wird verworfen. Denen, die gerettet werden, ist das Kreuz Offenbarung der Weisheit Gottes. Den Stolzen erscheint diese göttliche Weisheit als Torheit. Damit aber zeigen sie nur ihre eigene Torheit, deren Ursache der Vater der Lüge und Menschenmörder von Anbeginn ist, der Teufel. Entscheiden wir uns für den Sohn Gottes. Denn er ist die Wahrheit und das Leben. Er ist unser Weg und unsere Gerechtigkeit. Dann werden wir nicht Opfer von Irrlehren und Irrtümern, die der Satan durch seinen Antichrist in der Welt und in der Kirche verbreitet.

Bleiben wir immer offen und bereit für die Annahme des ganzen Evangeliums in Demut und Gehorsam, wie es uns die Kirche lehrt. Treue Kinder Gottes sollen wir bleiben. Das ist der Weg der Rettung. Dieser Weg läßt uns nicht der Energie des Antichrist verfallen. Dieser nennt sich Messias, ist es aber nicht. Er öffnet ihn vielmehr mit teuflischer Raffinesse nach. Wer sich von ihm verführen läßt, gleicht einem Schiff ohne Kompaß und Kapitän auf unruhiger See. Er irrt wie blind durch die End- und Letztzeit, weil er dem Antichrist folgend dem Vater im Himmel und seinem göttlichen Sohn Jesus von Nazareth Gehorsam und Treue aufgekündigt hat.

- ❖ Die Antichristanhänger werden der Meinung sein, Gott zu dienen. In Wirklichkeit dienen sie der ‚*fleischgewordenen Lüge*‘. Sie folgen dem Gegenchristus, weil sie den wahren Christus im Tabernakel nicht anbeten. Damit richten sie sich selbst. Es findet eine vorweggenommene Selbstverurteilung statt. Denn wer die Wahrheit ablehnt und der Ungerechtigkeit dient, der bestraft sich selbst schon in dieser Welt. Er verfällt dem göttlichen Strafgericht.

Als Christen wollen wir für unsere Erwählung danken und aus Dankbarkeit dem treu bleiben, der uns ohne unser Verdienst retten will. Wir schulden Gott Dank, denn er hat uns seine Liebe geschenkt und uns als unser Vater zu Brüdern und Schwestern gemacht. Aus Gnade und Barmherzigkeit hat er uns bekehrt. So wurden wir Eigentum unseres Schöpfers und selbst eine neue Schöpfung. In der Taufe hat die Dreifaltigkeit unseren alten Menschen der Sünde begraben und einen neuen Menschen hervorgebracht, der in der Gnade und Wahrheit lebt. Bleibt er diesem Zustand treu, dann erlangt er die Herrlichkeit des Himmels in der Vereinigung mit dem Dreifaltigen Gott.

Der Vollendung der Welt geht die Vollendung der Auserwählten voraus, zunächst ihre Seele, dann aber auch ihr Leib. Der Weg dorthin führt über Kreuz und Leid. Am Ende des Lebens gibt es zwei Möglichkeiten: Gericht oder Verherrlichung.

In Zeiten von Unruhe, Irrlehren und Abfall ist der Christ immer gefährdet.

- Wieviele sind heute vom lebendigen Gott abgefallen? Sie stehen nicht fest, sondern sind umgefallen. Nach hinten, rückwärts und nach unten sind sie unterwegs. Das ist der Weg zur Hölle.
- Nach vorne fallen auf die Knie vor Gott die treugebliebenen Seelen. Diese sind auf dem Weg zum Himmel. Sie stehen nicht vor Gott, aber gerade dadurch erweisen sie ihre Standhaftigkeit, indem sie vor ihm niederfallen.

Feststehen kann eben nur, wer vor Gott auf die Knie fällt. Der Kniefall vor der Welt ist vielen zum Unheil geworden. Denn sie haben den Heiligen Geist verloren und beten den Welt- und Zeitgeist an. In den Bedrängnissen und Verführungskünsten haben sie keinen festen Standort mehr. Sie fallen um und kippen aus den Latschen. Wehe ihnen, wenn sie nicht mehr aufstehen und sich daran gewöhnen, zu liegen anstatt zu stehen. Das ist nur denen möglich, die der mündlichen und schriftlichen apostolischen Überlieferung treu verbunden bleiben. Das absolut gültige Gotteswort erreicht uns auf diesem doppelten Weg: Über die heiligen Schriften oder die mündliche Verkündigung, die der schriftlichen Niederlegung der Glaubenswahrheiten in den Evangelien und Episteln vorausging.

In beiden Fällen handelt es sich um Gotteswort, das uns durch die kirchliche Unterweisung in Predigten und Hirtenschreiben erreicht oder eben direkt aus der Lektüre des Neuen Testaments mit seinen 27 Schriften. Immer ist hierbei die Kirche Säule und Grundfeste der Wahrheit. Und wer auf das unfehlbare Lehramt der katholischen Kirche hört, der hört auf Jesus Christus. Denn er hat gesagt:

➤ *„Wer euch hört, hört mich. Wer euch verachtet, der verachtet mich.“*

Beim ersten Apostelkonzil im Jahre 50 sagen die Teilnehmer am Ende: *„Es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen..“*.

- ❖ Demnach kann man sich weder auf Jesus Christus noch auf den Heiligen Geist berufen, wenn man nicht auf die Kirche hört.

Das ist das Fundamentalübel des Protestantismus in aller Welt. Er will nichts von Kirche wissen. Daher ist er umhergetrieben von der Fülle der Irrlehren und Irrtümer, die sich in der Welt verbreiten. Man hört auf alle möglichen und unmöglichen außerkirchlichen Stimmen. Meinungen und Ansichten, nur auf die kirchliche Wahrheitsverkündigung hört man nicht. Von ihr wendet man das Ohr ab. Deswegen kommt man nicht zur Wahrheit.

Das ist das große Manko des Christentums in Deutschland und Europa. Wir sind sehr weit entfernt vom paulinischen Christentum des Neuen Testaments. Denn weder die wahre Einheit noch die absolute Wahrheit blieb uns erhalten. Beides ging durch die Spaltung verloren und muß wiedergefunden werden.

Der wahre spirituelle Ökumenismus des Heiligen Geistes braucht zu seiner Verwirklichung viele Gebete und Fürbitten aller Getauften, damit Gott uns die verlorene

Einheit wiederschenkt. Der erste Fürsprecher und Fürbitter für uns und die ganze Welt ist auch in diesem ökumenischen Anliegen Jesus Christus selbst, der als wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich unaufhörlich für uns beim Vater bittet, damit wir unser Ziel erreichen, auch das Ziel der Wiedervereinigung aller Christen im wahren Glauben. Er setzt sich für uns beim Vater ein, damit dieser uns allen seine Liebe offenbare und zur Wirkung bringe. Das schenkt uns Geduld, Trost und Hoffnung. Der Vater schenkt sie uns in seinem Sohn, der aus Liebe zu uns seinen letzten Bluts- tropfen geopfert hat. Das eröffnet uns eine hoffnungsvolle Zukunft und Ewigkeit, die hellstichtig mitten in der Gegenwart steht und auf den einzigen wahren Trost zueilt, die endgültige und immerwährende Vereinigung mit Jesus und dem Vater.

Wer auf die volle Herrlichkeit Gottes zugeht, hat nie Grund zum Verzagen. Sein Leben ist inmitten der zahllosen Traurigkeiten, die uns diese Welt bietet, von Freude erfüllt. Denn die Sehnsucht nach Gott bleibt in uns fest. Wenn überhaupt jemand etwas zu lachen hat in dieser Welt, dann ist es der reife Christ, der geistesgegenwärtig und ganz bewußt in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verankert ist und lebt. Durch den Heiligen Geist ist und bleibt sein Herz getröstet, hoffnungsvoll und voller Freude. Nach der Fürbitte Christi beim Vater gibt es die Fürbitte der Christen füreinander und miteinander. Jeder in der Kirche, in den Gemeinden, soll diese Fürsprache in den großen Anliegen des Gottesreiches leisten.

Das ist ein Positivum in der Liturgiereform von 1969, daß man bewußt vor dem Opfertagesdienst die Fürbitten wieder eingeführt hat. Das muß sein und soll sich fortsetzen in den Fürbitten der Christen über die Hl. Messe hinaus im Privatgebet. So soll jeder für den anderen eintreten und einer des anderen Last tragen, hintragen vor Gottes Thron. Daraus erwächst die wahre Gemeinschaft der Heiligen, in der jeder für den anderen vor Gott steht, damit überall und in allen Herzen Gottes Wort verbreitet und Gottes Leib gläubig empfangen werde. Man kann alle Prediger und Priester einsperren. Auch Paulus lag in Ketten. Aber im Kerker bekennt er, daß Gottes Wort nicht gefesselt ist, auch wenn die Diener Gottes um des Wortes willen im Gefängnis leiden.

Mission und Missionseifer müssen bleiben bis ans Ende der Welt. Eigentlich hat die Kirche nicht nur vier, sondern 6 Eigenschaften, die sie auszeichnen in allen Epochen: Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität, Verfolgung und Mission. Wo sich dies alle zeigt, da ist die wahre Kirche Jesu Christi.

- ❖ Schade, daß Europa nach dem Mittelalter statt Weltmission die Kirchenspaltung beschert hat. Wir hatten den Auftrag, die Völker zur katholischen Kirche zu bringen. Stattdessen ging von uns die Trennung und Spaltung der Christen aus. Größer hätte die Katastrophe nicht sein können.

Möge der Heilige Geist diese Tragödie beenden und ein neues, goldenes Zeitalter der wiedervereinigten Christenheit schenken.